

Professionalität durch Unterstützung



Referentin Regina Jenni am Logopädie-/Legasthienietreffen in Aarau. Foto: Linda Andrist.

Netzwerktreffen. Welche Angebote im Bereich Logopädie und Legasthenie können zur Entwicklung der Professionalität genutzt werden? Diese Frage prägte das vierte Netzwerktreffen in der Berufsschule Aarau, organisiert vom BKS, dem Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL) und der alv-Fraktion Heilpädagogik.

Regierungsratskandidatin Franziska Roth will die Logopädie abschaffen, stand in der Aargauer Zeitung am Tag des Netzwerktreffens. Das Thema des Logopädie- und Legasthienietreffens erhalte durch diese Aussage eine unerwartete Aktualität, betonte Urs Wilhelm (BKS) in seiner Begrüssung. Dem Bildungsabbau muss man mit gestärkter Professionalität entgegenreten: Eliane Flück, Co-Präsidentin des VAL, bekräftigte, dass die Qualitätssicherung dem Verein ein grosses Anliegen ist. Dafür braucht er möglichst viele aktive Mitglieder. Sie dankte allen, die im Berufsalltag durch ihre Professionalität zum guten Image der Logopädie beitragen.

Starke Persönlichkeit als Grundlage

Regina Jenni, Supervisorin und Coach, Logopädin und ehemalige Lehrbeauf-

tragte an der Hochschule für Heilpädagogik (HfH), provozierte bewusst mit dem Titel ihres Inputreferates: «Die Logopädie als Einzelunternehmen in der Organisation Schule». Darin ging sie der Frage nach, ob in der Logopädie- und Legasthenietherapie Unternehmertum überhaupt möglich sei: Ja, so ihre Antwort, es gebe durchaus unternehmerische Spielräume. Um sie zu nutzen, brauche es als Grundlage eine starke Persönlichkeit. Die Referentin stellte zur Erläuterung das «Dreiweltenmodell» von Bernd Schmid vor: Die drei Bereiche Organisationswelt, Professionswelt und private Welt prägen unsere Persönlichkeit. Mit gezielten Fragen forderte Regina Jenni die Anwesenden auf, ihre «Welten» zu erforschen. Für die Entwicklung eines persönlichen Qualitätsmanagements muss man die eigene Ausgangslage analysieren und seine Verhaltensziele bestimmen, wie «Ich bewege mich sicher in der Unsicherheit» oder «Ich lerne, ökonomisch mit Emotionen umzugehen».

Doch welche konkreten Möglichkeiten stärken die Professionalität von Logopädinnen und Legasthenietherapeutinnen im Alltag? In den anschliessenden fünf Workshops wurden verschiedene Wege aufgezeigt. Regina Jenni stellte in

ihrem Angebot zwei bewährte Vorgehensweisen bei Fallbesprechungen vor. Die Frage «Was ist ein Qualitätszirkel?» beantwortete Marianne Schaub, Logopädin und Moderatorin eines Qualitätszirkels, in ihrem Workshop: In einer geleiteten Fachgruppe werden praxisrelevante Themen bearbeitet, deren Ergebnisse in den Berufsalltag integriert werden können. Mirjam Schnider und Edith Volmer, beide Logopädinnen und Vorstandsmitglieder des Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverbands (DLV), diskutierten, wie das Image ihres Berufes im Schulhaus gestärkt werden kann. «Die Supervision und ihre Möglichkeiten» war Thema im Workshop von Barbara Kunz-Egloff, Dozentin für Integrative Pädagogik und Beraterin. Susanne Käch, Psychotherapeutin bei ask! Beratungsdienste, stellte das Selbstmitgefühl als wichtige persönliche Ressource in Zeiten hoher Belastung vor. Die Unterlagen zum Referat und den Workshops werden auf www.schulen-aargau.ch aufgeschaltet. **Antonia Grimm Bovens, Vorstand VAL**